

Evaluation der Erprobung des Mehrsprachen-Kompetenzmodells an Pforzheimer Schulen durch die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Dr. Hermann Scheiring, PH Ludwigsburg

Zuletzt wurde das im Projekt entwickelte Mehrsprachen-Kompetenzmodell während dessen Erprobung begleitend evaluiert. Die Erprobung des Kompetenzmodells erfolgte an 10 Schulen im Schulamtsbezirk Pforzheim unter der Leitung von SAD Heidi Bopp. Es handelt sich dabei um Regelklassen der Stufen 3-6 sowie Vorbereitungsklassen vergleichbaren Alters. Dabei wurden 328 Schülerinnen und Schüler, die von insgesamt 17 Lehrerinnen und Lehrern betreut wurden, mit Hilfe von Fragebögen im klassischen Pretest-Posttest-Verfahren inklusive Kontrollgruppe befragt. Vier dieser Lehrkräfte wurden zusätzlich mittels halbstandardisierter Interviews befragt. Durch diese Mixed-Method-Studie sollten zusammenhängende Erkenntnisse über die Wirksamkeit des Mehrsprachen-Kompetenzmodells gewonnen werden.

Schülererfahrungen

Die quantitative Analyse der sechswöchigen Erprobungsphase des Mehrsprachen-Kompetenzmodells erfolgte mittels Pre- und Post-Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler der Interventions- und der Kontrollgruppe. Da die Testdaten der Kontrollgruppe keine Signifikanzen aufweisen, sind die im Folgenden dargestellten Effekte bei der Interventionsgruppe der Anwendung des Mehrsprachenkompetenzmodells zuzuschreiben.

Die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich Freude und Spaß am Projekt sowie Lerneffekten und Machbarkeit wurden übertroffen. Ebenso zeigt der Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler eine positive Entwicklung. Vor dem Projekt schätzten sie beispielsweise ihre Fähigkeit, Deutsch zu sprechen, schlechter ein als danach. Außerdem trauten sich die Schülerinnen und Schüler nach dem Projekt mehr zu, was durch das Item „Ich spreche mehr als zwei Sprachen“ deutlich sichtbar wird. Das Denken über Mehrsprachigkeit hat sich durch das Projekt hingegen nicht verändert. Grund dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Projekt gerne Deutsch und andere Sprachen nutzten und auch mehrere Sprachen sprechen wollten. Beim Wissen um Mehrsprachigkeit verhält es sich ähnlich, da bereits vor dem Projekt im Schnitt den meisten Schülerinnen und Schülern bewusst war, dass es viele Sprachen und Länder gibt und wie diese zuzuordnen sind. Auch die persönliche Auffassung der Schülerinnen und Schüler, wie zum Beispiel das individuelle Interesse und die Stärken, haben sich während der Erprobungsphase nicht signifikant verändert. Beim Umgang mit der Mehrsprachigkeit gab es eine signifikante Veränderung, diese verlief allerdings in die gegenläufige Richtung. Das bedeutet, der Mittelwert des Pre-Fragebogens war höher als der des Post-Fragebogens. In diesem Bereich ging es vorwiegend um andere Länder, deren Kulturen und Sprache sowie die Anwendung einer anderen Sprache in der Schule. Ein Beispiel für die gegenläufige Entwicklung ist das Item „Ich kann Dinge miteinander vergleichen“ oder „ich kann mit Menschen aus anderen Ländern sprechen“, hier waren die Schülerinnen und Schüler vor dem Projekt zuversichtlicher als danach. Denselben Effekt gab es auch bei den Sprachlern- und Transferstrategien, also Strategien, die die Schülerinnen und Schüler beim Lernen und Anwenden neuer oder fremder Wörter nutzen können. Vor dem Projekt schätzten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihre Lernfähigkeit neuer Wörter besser ein

als danach. Bei der Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt gab es insgesamt keine statistisch signifikante Veränderung. Wenn man die einzelnen Items des Bereichs betrachtet, fällt allerdings auf, dass die Wahrnehmung der sprachlichen Vielfalt durch das Projekt positiv beeinflusst wurde. Exemplarisch sind hier Aussagen wie „Wenn jemand kein Deutsch spricht, kann ich ihm trotzdem Dinge erklären“, „Ich kann Menschen auf verschiedene Arten begrüßen“ oder „Ich kenne Themen, über die ich auch in anderen Sprachen sprechen kann“.

Zusammenfassend wird deutlich, dass das Mehrsprachenkompetenzmodell aufgrund der dargestellten Daten einen signifikanten positiven Effekt auf den Sprachgebrauch hat. Außerdem wird das Projekt von den Schülerinnen und Schülern als Unterrichtseinheit im Schnitt sehr gut bewertet. Signifikante Auswirkungen auf das persönliche Selbstbild, die Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt sowie auf das Denken über und das Wissen um Mehrsprachigkeit konnten jedoch nicht festgestellt werden. Beim Umgang mit Mehrsprachigkeit und bei Sprachlern- und Transferstrategien wurde – wahrscheinlich durch die Bewusstmachung – eine signifikant gegenläufige Entwicklung festgestellt.

Lehrererfahrungen

In der qualitativen Studie wurden vier Lehrkräfte mittels eines halbstandardisierten Interviewleitfadens zu den Erfahrungen aus der Erprobungsphase befragt. Zu den allgemeinen Erfahrungen der Lehrpersonen gehört, dass alle überwiegend positive Erfahrungen gemacht und sie durch die Erprobungsphase bewusst den Fokus auf Mehrsprachigkeit gerichtet haben. Gleichzeitig haben drei von vier Lehrkräften die Erprobungsphase als Belastung wahrgenommen. Die Aspekte mit größter Relevanz im Mehrsprachen-Kompetenzmodell sind nach Angaben der Befragten die Kulturbegegnungen, die Bewusstseinssteigerung und der Wissenszuwachs über Mehrsprachigkeit. Ein konkretes Beispiel mit hoher Relevanz sind die Zielformulierungen aus dem Kompetenzbereich „Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt“, „Interkulturelles Lernen“ und „Anderen Sprachen und Kulturen mit Offenheit und Interesse begegnen.“ Außerdem fungierte das Mehrsprachen-Kompetenzmodell für die Lehrerinnen als „Impulsgeber“ und „Ideensammlung“. Nicht zuletzt sei das Mehrsprachen-Kompetenzmodell nach Angaben aller Befragten generell umsetzbar, gut strukturiert und thematisch gut aufeinander aufgebaut. Die Umsetzung sei aber von Faktoren abhängig, wie dem zeitlichen Rahmen, der Klassensituation, dem Arbeitsaufwand und der Teilnahme des Kollegiums. Als Verbesserungsvorschläge wünschten sich drei der Befragten mehr Praxisbeispiele und eine konkrete Verankerung der Mehrsprachigkeit in den einzelnen Schulfächern sowie Querverbindungen zum Bildungsplan.

Bei der Beobachtung über Veränderungen im Schülerverhalten oder im Wissenszuwachs bei Schülerinnen und Schülern hatten die Lehrkräfte ebenfalls Interessantes zu berichten. Alle befragten Lehrpersonen beobachteten, dass das Verhalten der Schülerinnen und Schüler sicherer, offener, interessierter, motivierter, aufmerksamer und selbstbewusster wurde. Außerdem konnten alle beobachten, dass das Bewusstsein über Mehrsprachigkeit bei den Schülerinnen und Schülern gestiegen war. Schülerinnen und Schüler zeigten nach Angaben zweier Lehrerinnen im Unterricht vermehrt Eigeninitiative, indem sie sich aktiv am Unterricht beteiligten. Beispielsweise wurden unaufgeforderte Sprachvergleiche und Übersetzungen durchgeführt. Eine Lehrperson beobachtete außerdem Erfolgserlebnisse bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern hinsichtlich der Fremdsprachkenntnisse. Im Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler konnten alle Lehrpersonen eine starke Steigerung beim Wissen um Mehrsprachigkeit und dem Bewusstsein über Mehrsprachigkeit verzeichnen. Die im Mehrsprachen-Kompetenzmodell formulierten Zielsetzungen im Kompetenzbereich „Wissen über Mehrsprachigkeit“ wurden nach Beobachtungen der Lehrpersonen er-

reicht. Dabei seien insbesondere „Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachsystemen kennen und nutzen“, „Weltmodelle, die den verschiedenen Sprachen zugrunde liegen, wahrnehmen“ und „Wissen über Gesellschaft und Kultur der verschiedenen Sprachgemeinschaften anwenden“ nennenswert. Im Kompetenzbereich „Wissen über Mehrsprachigkeit“ wurden nach Beobachtungen einer Lehrerin die Zielformulierungen „Handlungsspielräume der persönlichen Mehrsprachigkeit bewusst wahrnehmen und anwenden“ und „Anderen Sprachen und Kulturen mit Offenheit und Interesse begegnen“ erreicht.

Neben den Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern berichteten drei Lehrkräfte außerdem über Veränderungen ihrer eigenen Lehrperson und/oder ihres Kollegiums. Dabei habe ein Lernprozess bei ihnen selbst, beziehungsweise ihrem schulischen Kollektiv (Kollegium und Schulleitung) stattgefunden. Neben der schulischen Selbstreflexion über den Ist-Stand im Bereich Mehrsprachigkeit sollen auch die Professionalität, Motivation, Nachhaltigkeit und die Lehrer-Schüler-Beziehung stimuliert worden sein.